

Andacht am Reformationsfest

31. Oktober 2021

von Pfarrerin Sabine Sommer

Musik

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

L: Wochenspruch:

"Einen andern Grund kann niemand legen außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus." (1. Kor 3,11)

Lied: EG 341, 1-5 Nun freu euch liebe Christen g'mein

L: Lasst uns beten!

Zur Freiheit,

Gott,

hast du uns berufen.

Zur Freiheit,

dein Wort zu hören und zu verkündigen,

zur Freiheit,

uns einander zuzuwenden,

ohne auf einen Lohn zu spekulieren,

zur Freiheit,

dir zu vertrauen

und dich bekennen zu dürfen.

Wir danken dir,

Gott,

für diese Freiheit,

in der wir unseren Glauben leben können.

Im Namen

Jesu Christi

und mit der Kraft

deines Heiligen Geistes.

Amen

(Eckhard Herrmann, Neue Gebete für den Gottesdienst IV, Claudius-Verlag München 2017, S. 120.)

Psalm 46 (EG 757):

Gott ist unsre Zuversicht und Stärke,
eine Hilfe in den großen Nöten, die uns getroffen haben.

Darum fürchten wir uns nicht, wengleich die Welt unterginge
und die Berge mitten ins Meer sänken,
wengleich das Meer wütete und wallte
und von seinem Ungestüm die Berge einfielen.

Dennoch soll die Stadt Gottes fein lustig bleiben mit ihren
Brünnlein,
da die heiligen Wohnungen des Höchsten sind.
Gott ist bei ihr drinnen, darum wird sie festbleiben;
Gott hilft ihr früh am Morgen.

Die Heiden müssen verzagen und die Königreiche fallen,
das Erdreich muss vergehen, wenn er sich hören lässt.
Der Herr Zebaoth ist mit uns,
der Gott Jakobs ist unser Schutz.

Kommt her und schauet die Werke des Herrn,
der auf Erden solch ein Zerstören anrichtet,
der den Kriegen steuert in aller Welt,
der Bogen zerbricht, Spieße zerschlägt und Wagen mit Feuer verbrennt.

Seid stille und erkennet, dass ich Gott bin!
Ich will der Höchste sein unter den Heiden, der Höchste auf Erden.
Der Herr Zebaoth ist mit uns,
der Gott Jakobs ist unser Schutz.

Lesung: Römer 3, 21-28

21. Nun aber ist ohne Zutun des Gesetzes die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, offenbart, bezeugt durch das Gesetz und die Propheten.
22. Ich rede aber von der Gerechtigkeit vor Gott, die da kommt durch den Glauben an Jesus Christus zu allen, die glauben. Denn es ist hier kein Unterschied:
23. sie sind allesamt Sünder und ermangeln des Ruhmes, den sie bei Gott haben sollten,
24. und werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade durch die Erlösung, die durch Christus Jesus geschehen ist.
25. Den hat Gott für den Glauben hingestellt als Sühne in seinem Blut zum Erweis seiner Gerechtigkeit, indem er die Sünden vergibt, die früher
26. begangen wurden in der Zeit seiner Geduld, um nun in dieser Zeit seine Gerechtigkeit zu erweisen, dass er selbst gerecht ist und gerecht macht den, der da ist aus dem Glauben an Jesus.
27. Wo bleibt nun das Rühmen? Es ist ausgeschlossen. Durch welches Gesetz? Durch das Gesetz der Werke? Nein, sondern durch das Gesetz des Glaubens.
28. So halten wir nun dafür, dass der Mensch gerecht wird ohne des Gesetzes Werke, allein durch den Glauben.

Glaubensbekenntnis

Ich glaube an Gott,
den Vater, den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde.
Und an Jesus Christus,
seinen eingeborenen Sohn, unseren Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahren in den Himmel,
er sitzt zur Rechten Gottes,
des allmächtigen Vaters,
von dort wird er kommen
zu richten die Lebenden und die Toten.
Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige christliche Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen,
Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten
und das ewige Leben. Amen

Predigtgedanken:

Liebe Gemeinde!

Ich kann mich noch gut an meinen eigenen Konfirmandenunterricht erinnern. Als unser Pfarrer uns fragte: Was ist am 31. Oktober? Da antworteten die meisten von uns: Weltpartag! Wenn ich heute in meinen Grundschulklassen nachfrage, dann bekomme ich zu hören: Halloween! Und dabei feiern wir, als evangelische Christen, am 31. Oktober doch eigentlich das Reformationsfest.

Aber die Feier von Halloween hat sich in den letzten Jahren bei uns immer mehr verbreitet. Da sieht man Kinder als Vampire, Hexen, Skelette, Zauberer oder andere gruselige Gestalten verkleidet durch die Straßen ziehen. Sie klingeln an allen Haustüren und mit dem Spruch: „Süßes oder Saures!“ versuchen sie den Hausbewohnern Angst zu machen, wenn sie keine Süßigkeiten bekommen, spielen sie Streiche.

Meine Schüler finden Halloween toll! Sie feiern es mit Begeisterung. Nur ab und zu sagt eine Schülerin: „Ich darf nicht Halloween feiern. Meine Mutter sagt, das ist alles nur Quatsch aus Amerika.“ Zumindest ist es Geldmacherei, würde ich sagen. Aber meine Schüler konnten wenigstens ganz gut erklären, was sie da eigentlich feiern: „Früher haben die Menschen an Hexen und Zauberer und so geglaubt. Und dann haben sie sich verkleidet, damit sie noch schrecklicher aussehen und die Hexen und Zauberer vertreiben!“ Wenn man zu den Hexen und Zauberern auch noch die Geister der Verstorbenen dazu nimmt, dann stimmt diese Erklärung so ungefähr. Und genau deshalb wird Halloween ja auch am 31. Oktober gefeiert, dem

Vorabend von Allerheiligen, dem „All Hallows Eve“. Und genau deshalb feiern wir auch den Reformationstag am Vorabend von Allerheiligen.

Wie das alles zusammenhängt?

Allerheiligen ist der katholische Feiertag, an dem man aller Heiligen gedenkt, ob sie heilig gesprochen sind, oder auch nur heilig gelebt haben. Allerseelen, das eigentlich am 2. November begangen wird, ist der katholische Gedenktag für alle Verstorbenen. Heute allerdings vermischen sich diese beiden Tage und so besuchen die meisten Katholiken an Allerheiligen die Gräber ihrer verstorbenen Angehörigen.

Früher, also auch zur Zeit Luthers, hatten die Menschen Angst vor den Geistern der Verstorbenen. Und zu Luthers Zeit beschäftigte sie noch etwas anderes: das Fegefeuer, in dem die armen Seelen für ihre Sünden schmoren mussten, bevor sie eines Tages dann doch in den Himmel kommen konnten. Und die Zeit im Fegefeuer, die versuchte man natürlich so kurz wie möglich zu halten, für sich selbst und für seine Verstorbenen Angehörigen. Zu Luthers Zeit verkaufte der berühmte Ablassprediger Johann Tetzel Ablassbriefe mit dem Spruch: „Wenn das Geld im Kasten klingt, die Seele in den Himmel springt.“ Die Furcht der Menschen vor dem Fegefeuer war groß und so kratzten sie ihr wenig Geld zusammen, um sich Ablassbriefe zu kaufen.

Auch Martin Luther kannte diese Furcht. In seiner Zeit als Mönch wurde er regelrecht umgetrieben von der Frage: Wie bekomme ich einen gnädigen Gott? Denn er erlebte jeden Tag am eigenen Leibe, dass er sich noch so sehr bemühen konnte – ohne Fehler war er nicht, und genau die würde Gott bestrafen, zu Recht, wie er damals glaubte. In der zweiten Strophe des

Liedes „Nun freut euch, liebe Christengmein“ beschreibt er dies sehr anschaulich: „Dem Teufel ich gefangen lag, im Tod war ich verloren, mein Sünd mich quälte Nacht und Tag, darin ich war geboren. Ich fiel auch immer tiefer drein, es war kein Guts am Leben mein, die Sünd hat mich besessen.“ Der Apostel Paulus hatte es im Römerbrief einmal so ausgedrückt: Das Gute, das ich ja will, das tue ich nicht, und das Böse, das ich eigentlich verabscheue, das tue ich immer wieder. Wer hilft mir da heraus? Gute Vorsätze haben nicht geholfen und Moralpauken schon gar nicht.

Diese ewige Angst vor Gottes Strafen hat Martin Luther echt fertig gemacht, wie man heute sagen würde. Davon befreit hat ihn die Lektüre der Bibel. Besser gesagt die Lektüre des Abschnitts aus dem Römerbrief, den wir vorhin als Lesung gehört haben. Da entdeckte Luther einen ganz anderen Gott. Da begriff er Gott ganz neu. Da entdeckte er: In unsere verfahrenere Situation hat Gott selber eingegriffen. Weil der Mensch die Gerechtigkeit, die Gott fordern konnte, nicht geschafft hat, weil er hinter Gottes Recht weit zurückgeblieben ist, hat Gott eine neue Gerechtigkeit, ein neues Recht geschaffen. Es ist die Gerechtigkeit, die aus der Liebe und der Gnade kommt.

Wir Menschen können gar nicht ohne Fehler sein, erkannte Martin Luther. Aber Gott nimmt uns mit all unseren Fehlern an, er lässt gut sein, was nicht gut war. Denn durch seinen Tod am Kreuz hat Jesus Christus all unsere Schuld auf sich genommen und mit seiner Auferstehung hat er Tod und Teufel überwunden. Jeder Mensch, so schreibt es der Apostel Paulus und so erkennt es Martin Luther, jeder Mensch ist Sünder, wenn er ehrlich ist vor

sich selbst und Gott – jeder Mensch aber wird ohne Verdienst gerecht aus Gottes Gnade durch die Erlösung, die durch Christus Jesus geschehen ist.

Und so ist jeder Mensch zugleich Sünder und Gerechter, Sünder nach dem, was er tut, wie er lebt, und Gerechter aus der Sicht Gottes. Wir an sich sind Sünder und nichts als dies. Aber das, was an sich ist, wird entkräftet durch das, was in Christus gilt: wir werden von Gott gerecht gesprochen, allein aus Gnade, ohne unser Zutun.

So erfahren wir es noch immer jeden Sonntag in unseren Gottesdiensten: dem Sündenbekenntnis bekennen wir: Vor Gott erkennen wir, dass wir gesündigt haben mit Gedanken, mit Worten und in dem, was wir getan oder unterlassen haben. Aus eigener Kraft können wir nicht frei werden. Darum sehen wir auf Christus und beten: Gott, sei uns Sündern gnädig.

In der Gnadenzusage wird uns dann zugesprochen: Der barmherzige Gott hat sich unser erbarmt. Jesus Christus ist für uns gestorben. Durch ihn vergibt uns Gott und macht uns zu seinen Kindern. Wer glaubt und getauft wird, der wird selig werden. Das gebe Gott uns allen.

Auf einmal bestand der Wert von Luthers Lebens nicht mehr in frommen Leistungen, Wallfahrten, Ablässen und Selbstzerknirschung, sondern in der ihm zugesprochenen Gnade und Liebe Gottes.

Und dass wollte Martin Luther weitergeben. Er wollte diese wunderbare Erfahrung der Befreiung von seinen Ängsten mit den anderen teilen, sie ebenfalls von ihren Ängsten befreien und ihnen den gnädigen Gott zeigen.

Und so ist es sicher kein Zufall, dass er seine 95 Thesen am Vorabend von Allerheiligen an die Schlosskirche von Wittenberg angeschlagen hat. Denn an Allerheiligen und Allerseelen, da zeigte sich diese Angst vor dem Gericht

Gottes und vor dem Fegefeuer ganz besonders deutlich. Durch Gebete und Fürbitten sowie durch gute Taten – interessanterweise auch durch Geschenke an bettelnde Kinder – sollte das Leiden der Toten im Fegefeuer gelindert werden.

Nein! sagt Martin Luther ganz deutlich und vernehmlich dazu. Nein! Weder mit euren Gebeten, noch mit euren guten Taten könnt ihr etwas dazu tun, dass das Leiden der Toten im Fegefeuer gelindert wird. Aber Angst braucht ihr auch keine davor haben! Denn Gott ist euch gnädig. Er hat seinen Sohn Jesus Christus gesandt, damit er für euch Tod und Teufel besiegt.

So brauchen wir nun keine Angst haben, weder vor dem Fegefeuer, noch vor den Geistern der Verstorbenen, vor Hexen, Zauberern, Vampiren oder Skeletten. Wir brauchen uns also auch nicht gruselig zu verkleiden, um ihnen Angst zu machen und sie zu vertreiben.

Martin Luther sagt: Glaube ist eine lebendige, verwegene Zuversicht auf Gottes Gnade, so gewiss, dass er tausendmal dafür sterben würde. Und solche Zuversicht und Erkenntnis göttlicher Gnade macht fröhlich, trotzig und lustig gegen Gott und alle Kreaturen; das wirkt der Heilige Geist im Glauben.

Diese Erkenntnis können wir ganz fröhlich feiern und an Halloween, der ja eigentlich unser Reformationstag ist, all den Fratzen ins Gesicht lachen. Und bei uns im Pfarrhaus bekommen die Kinder, die um Süßigkeiten betteln, dann Lutherbonbons, die an den Reformationstag erinnern.

Amen

L: Der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Musik

Abkündigungen

Fürbitten:

L: Lasst uns beten!

Du allein,

Gott

Bist der Herr.

Unser Herr.

An dich können wir uns allezeit halten.

Bei dir stehen wir immer auf festem, sicheren Boden.

Gib uns den Mut und die Kraft,

den Herren dieser Welt zu widerstehen,

wenn sie ihrer Verantwortung nicht gerecht werden,

ihre Macht missbrauchen

und Menschen unterdrücken!

Deine Gnade allein ist es,

der wir unser Leben und alles, was das Leben ausmacht, verdanken.

Gib uns die Weisheit,

uns nicht von en Versprechungen und Verlockungen

derer verführen zu lassen,

die uns vorgaukeln wollen,

unser Leben wäre reicher und besser,

wenn wir es nur nach ihren Regeln gestalten!
Dein Wort allein ist s,
das uns Trost schenkt und Halt gibt,
das uns leitet und trägt,
das uns froh macht und uns auf den rechten Weg bringt.
Gib, dass wir dieses Wort niemals überhören
bei den viele Wörtern,
die tagtäglich laut und schrill auf uns einprasseln!
Unser Glaube allein ist es,
der erkennt und sich darauf verlässt,
dass du bei uns bist
und deine Hand über uns hältst.
Gib, dass wir uns dieses Vertrauen allezeit bewahren
und von niemandem nehmen oder gar verbieten lassen!
Du,
Gott,
deine Gnade,
dein Wort,
unser Glaube
- mehr braucht es nicht,
um gut und gern,
zufrieden und zuversichtlich,
frei und friedlich
leben zu können.
Jesus Christus

hat uns das vorgemacht.

Dein Heiliger Geist

helfe uns, seinem Beispiel zu folgen!

Amen

(Eckhard Herrmann, Neue Gebete für den Gottesdienst IV, Claudius-Verlag München 2017, S. 186/187.)

Vaterunser:

Vater unser im Himmel.

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme. Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.

Unser täglich Brot gib uns heute,
und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Amen

Lied: EG 571, 1-4 Nun segne und behüte uns

Segen:

**L: Der Herr segne euch und behüte euch.
Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über euch
und sei euch gnädig.
Der Herr erhebe sein Angesicht auf euch
und gebe euch + Frieden.**

Amen

Musik